



Brexit: Mehr als die Hälfte der Marks & Spencer-Geschäfte in Frankreich müssen schließen

Als Opfer von Lieferproblemen im Zusammenhang mit dem Brexit kündigte die britische Kette am Donnerstag die Schließung von 11 Geschäften in Frankreich an. In Frankreich sind damit etwa hundert Arbeitsplätze bedroht.

Schlechte Nachrichten für Liebhaber von Cheddar und englischen Senfsorten. Marks & Spencer wird elf Geschäfte in Frankreich schließen, mehr als die Hälfte seiner zwanzig Standorte in diesem Land, und macht dafür Lieferprobleme im Zusammenhang mit dem Brexit verantwortlich.

„Die langwierigen und komplizierten Exportverfahren, die nach dem Austritt des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union in Kraft getreten sind, schränken die Lieferung von frischen und gekühlten Produkten aus dem Vereinigten Königreich nach Europa stark ein“ und „belasten die Verfügbarkeit von solchen Produkten in Frankreich“, begründete die Gruppe am Donnerstag, 16. September. Die Partnerschaft von M&S mit SFH, einem seiner beiden Partner in Frankreich, „wird beendet, was zur Schließung der elf Franchise-Geschäfte“, hauptsächlich in Paris, bis Ende des Jahres führen wird, so die Erklärung.

Nach Angaben von Marks & Spencer sind etwa hundert Arbeitsplätze von den Schließungen betroffen, und SFH hat nach eigenen Angaben „Konsultationen“ mit den betroffenen Mitarbeitern aufgenommen.

Die neun Marks & Spencer-Geschäfte im Besitz von Lagardère Travel Retail, dem zweitgrößten Partner der Gruppe in Frankreich, bleiben jedoch geöffnet. Dabei handelt es sich um Geschäfte in Flughäfen, Bahnhöfen oder U-Bahn-Stationen, die „normal weiterarbeiten werden“.

„M&S kann auf eine lange Tradition in der Betreuung seiner Kunden in Frankreich zurückblicken, und diese Entscheidung haben weder wir noch unser Partner SFH leichtfertig getroffen“, bedauerte Paul Friston, internationaler Chef von Marks & Spencer.

Die Website der Gruppe in Frankreich, die direkt von M&S betrieben wird und hauptsächlich Kleidung und Haushaltswaren verkauft, ist von den Ladenschließungen nicht betroffen. „Der bürokratische Aufwand, der mit großen Veränderungen wie dem Brexit einhergeht, kann Schaden anrichten, insbesondere für Unternehmen, die ohnehin schon mit Gegenwind zu kämpfen haben“, so Sophie Lund-Yates, Analystin bei Hargreaves Lansdown.

Trotz des kurz vor Weihnachten zwischen London und Brüssel unterzeichneten Handelsabkommens hat der Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU die Einfuhr- und Ausfuhrverfahren, insbesondere für Frisch- und Fleischprodukte, durch zahlreiche neue



Brexit: Mehr als die Hälfte der Marks & Spencer-Geschäfte in Frankreich müssen schließen

Formalitäten verkompliziert und verteuert. Im Zuge des Brexit, der am 1. Januar Realität wurde, hatte die Gruppe bereits im April angekündigt, alle Frischprodukte aus ihren Geschäften in der Tschechischen Republik zu entfernen und sich auf Tiefkühlprodukte und solche zu konzentrieren, die bei Raumtemperatur gelagert werden können.

Die britische Regierung hat angesichts der Versorgungsprobleme des Landes am Dienstag beschlossen, die Einführung umfassender Kontrollen für Produkte aus der EU zu verschieben. Neue Vorschriften für die Einfuhr von tierischen Erzeugnissen sollten bereits im nächsten Monat eingeführt werden, aber die britische Regierung erklärte, sie wolle den Unternehmen mehr Zeit geben, um sich auf diese Kontrollen vorzubereiten, die schrittweise bis 2022 eingeführt werden sollen.